

Oberneunforn, 30.11.2006

Rahmenbedingungen und Einführungskonzept Englisch, Erhöhung Lektionenzahl Französischunterricht

Vernehmlassungsantwort der Thurgauer Mittelstufenkonferenz

Grundsätzliches

Die vorliegende Vernehmlassungsantwort widerspiegelt die Basismeinung der Thurgauer Mittelstufenlehrpersonen. Mit über 120 eingegangenen Vernehmlassungsantworten von Einzelpersonen und ganzen Mittelstufenteams haben sich rund 50% der Lehrpersonen zu Wort gemeldet.

Einige unbestrittene Schwerpunkte haben sich dabei herauskristallisiert. Auf Grund des Bildungswegweiser 2006, welcher am 15. November anlässlich der TMK-Jahrestagung verabschiedet wurde, überraschten diese jedoch nicht:

- Die Lehrerschaft erwartet, dass für alle Kantone der EDK-Ost die gleichen Rahmenbedingungen gelten und eingehalten werden. Dies gilt insbesondere für den Lehrplan, die Lektionenzahlen und die Lehrmittel.
- Mit der Einführung von Englisch und der Erhöhung der Lektionenzahl Französisch wird die Studentafel sprach- und somit kopflastiger. Der ganzheitlichen Bildung muss im neuen Lehrplan sowie der Studentafel Rechnung getragen werden. Der Anteil an musischen Fächern soll mindestens einen Viertel der Wochenlektionen umfassen. Dies bedeutet auch, dass der Lehrplan auf die bisherigen Lerninhalte überprüft werden muss. Der Stoffumfang muss in angemessener Masse reduziert werden.
- Mit der Einführung des Englischunterrichtes werden der Fächerabtausch und das Setzen von Schwerpunktfächern zum Regelfall. Die Mittelstufenlehrpersonen sind einstimmig der Meinung, dass das Klassenlehrerprinzip grundsätzlich beizubehalten ist. Die Klassenlehrperson unterrichtet ein möglichst grosses Pensum in der eigenen Klasse. Nur so ist gewährleistet, dass die Kinder eine Bezugsperson haben. Gerade im Mittelstufenalter, dem Beginn der Pubertät, ist dies eminent wichtig.
- Die Zusatzqualifikation steht allen Lehrpersonen der Mittelstufe offen und wird vom Kanton vollumfänglich getragen.

Kompetenzen Ende 9.Klasse

Bei den Befragten besteht eine hohe Zustimmung, dass in beiden Fremdsprachen das gleiche Kompetenzniveau zu erreichen ist. Im Rahmen von HarmoS müssen sich jedoch alle Kantone an den gleichen Kompetenzniveaus orientieren. Das bedeutet auch, dass für alle Kantone die gleichen Stundenzahlen zu gelten haben.

Viele sind jedoch der Meinung, dass das vorgeschlagene Niveau zu hoch und damit nicht realistisch ist. Daher soll der Schwerpunkt auf eine Fremdsprache - Englisch - gesetzt werden.

Für leistungsstärkere Kinder scheint das vorgeschlagene Niveau erreichbar zu sein. Mit der Einführung einer zweiten Fremdsprache steigt der Leistungsdruck. Gerade leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sind zunehmend überfordert. Für sie ist auch im Bereich der Fremdsprachen ein Supportsystem aufzubauen.



Lektionenzahl Englisch / Französisch

Durch die Einführung einer zweiten Fremdsprache wird die Primarschule zu sprach- und damit kopflastig. Andererseits benötigt ein wirkungsvoller Fremdsprachenunterricht eine hohe Intensität um nachhaltige Lernfortschritte zu garantieren. Somit liegt ein klassischer Zielkonflikt vor.

Die neueste Empfehlung der EDK-Ost (8-11 Lektionen Englisch) lässt nun auch die Thurgauer Lösung akzeptabel erscheinen. Es ist für uns unverständlich und nicht akzeptabel, dass in verschiedenen Kantonen mit verschiedenen Lektionenzahlen, aber mit dem gleichen Lehrmittel Englisch erteilt werden soll. Auf diese Weise ist es nicht möglich, die Zielsetzungen gemäss Lehrplan, respektive das gleiche Kompetenzniveau Ende 9.Klasse, zu erreichen. Auch die Lektionenzahlen müssen innerhalb der EDK-Ost identisch sein.

Wir fordern entgegen der Abstimmungsbotschaft eine höhere Lektionenzahl für den Englischunterricht. Die Schülerpensen müssen entsprechend erhöht werden, was nicht kostenneutral möglich ist. Die Pensen der Lehrpersonen sollen die Pensen der Schülerinnen und Schüler nicht begrenzen. Die Mobilität, welche als Hauptargument im Abstimmungskampf diente, ist mit der vorgeschlagenen Lektionenzahl nicht gewährleistet. Sie muss vollumfänglich umgesetzt werden.

Eine grosse Mehrheit der Mittelstufenlehrpersonen stimmt der Aufstockung der Lektionenzahl im Französisch zu. Ganz eindeutig kommt jedoch zum Ausdruck: Sie darf nicht auf Kosten des Halbklassenunterrichts oder der musischen Fächer erfolgen. Somit muss die Gesamtlektionenzahl von Kindern und Lehrpersonen um eine Lektion erhöht werden. Damit wird auch diese kostenwirksam. Mit der Erhöhung der Lektionenzahl Französisch kann das Lehrmittel envol wie anfänglich vorgesehen als Jahrgangsmittel eingesetzt werden. Im Hinblick auf die Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio muss dieses dringend überarbeitet werden, ohne jedoch den ursprünglichen Stoffumfang zu erhöhen.

In den letzten Jahren hat ein steter Abbau an Lektionen stattgefunden, ohne die Bildungsinhalte bzw. den Lehrplan anzupassen. Wir fordern daher vom Departement für Erziehung und Kultur, dass der Kanton Thurgau sich im Rahmen der Erarbeitung des Deutschschweizer Lehrplans für eine ganzheitliche Bildung und eine angemessene Reduktion der Bildungsinhalte einsetzt. Der Anteil an musischen Fächern muss erhöht und die Stundentafel entsprechend angepasst werden.

Mehrklassenabteilungen

Im Kanton Thurgau haben wir viele Klein- und Kleinstschulen, die je nach Standort und Infrastruktur meist jährlich eine logistische Meisterleistung erbringen, um einen pädagogisch sinnvollen Stundenplan und somit Schulablauf zu gewährleisten. Es scheint unbestritten, dass diese Schulen diese Aufgabe mit einem erhöhten Lektionenpool und somit mit genügend Lektionen bewältigen können. Die Frage stellt sich nun, ob der neue Faktor und die Zuschläge ausreichend sind und ob zur heutigen Situation kein Abbau erfolgt.

- **Abteilungen mit je 2 Klassen (1./2. Klasse, 3./4. Klasse, 5./6. Klasse)**

Die vorgesehene ergänzende Massnahme mit einem Zuschlag von 6% ist in diesem Fall knapp genügend. Es ist zu prüfen, ob den Schulgemeinden noch mehr Spielraum zur Verfügung gestellt werden muss.

- **Abteilungen mit je 3 Klassen (1.-3. Klasse, 4.-6. Klasse)**

Mit dem heutigen Faktor und einer „optimalen“ Schülerzahl von 42 Kindern haben die Schulen heute Spielraum. So kann auch noch ein Gesamtbestand der nur 39 Kinder beträgt im Rahmen des ordentlichen Pensenpools unterrichtet werden. Der neue Faktor lässt diesen Spielraum trotz des 10%- Zuschlags nicht mehr zu, was somit einem Abbau gleichkommt. Dieser Spielraum soll für diese Schulen auch zukünftig vorhanden sein. Wir fordern, dass der Prozentzuschlag entsprechend angepasst wird!



- **Gesamtschule mit 6 Klassen**

Neu werden diese Schulen bei einer minimalen Schülerzahl von 21 Kindern einen Zuschlag von 20% erhalten. Auch hier soll der Zuschlag so angepasst werden, damit die Schulen den gleichen Spielraum haben wie heute.

Einsatz der Lehrpersonen

Der Grundsatz, in Zukunft ressourcenorientiert zu arbeiten, stösst auf grosse Zustimmung bei den Lehrkräften der Mittelstufe. Mit der Einführung des Englischunterrichtes wird der vermehrte Fächerabtausch unumgänglich. Zu bedenken ist, dass kleine Schulgemeinden bei der Umsetzung auf Probleme stossen werden. Ein Abtausch von Fächern ist hier kaum möglich.

Ein Punkt ist für die Befragten jedoch klar: Die Bezugsperson für die Kinder ist die Klassenlehrkraft. Sie soll es auch bleiben! Das bedeutet, dass eine Klasse hauptsächlich von einer Person unterrichtet werden muss. Nur einzelne Stunden oder Fächer übernimmt eine andere Lehrkraft.

Basisqualifikation

Eine Zweidrittelmehrheit unterstützt diesen Punkt. Ein Drittel findet jedoch, die Unterrichtsberechtigung soll für alle Lehrkräfte offen sein. In der momentanen Situation der sinkenden Schülerzahlen sind wir der Meinung, dass nur Lehrerinnen und Lehrer mit einer Unterrichtsberechtigung für die Primarschule zugelassen werden sollen. Es geht nicht an, dass einerseits Primarlehrpersonen entlassen werden und andererseits Kindergärtnerinnen oder Lehrpersonen der Sekundarstufe I Teilpensen an der Primarschule übernehmen.

Niemand wird zur Zusatzqualifikation verpflichtet

Dieser Punkt hat in allen Bereichen eine hohe Zustimmung.

- Zu beachten ist, dass bei kleineren Schulorten bezüglich Pensum Probleme auftauchen könnten.
- Es ist möglich, dass die Klassenlehrperson beide Fremdsprachen unterrichtet.

Zusatzqualifikation

Eine knappe Mehrheit ist der Meinung, die Latte sei zu hoch gelegt. Die First - Zertifikation genüge für Englisch auf der Primarstufe vollauf.

Fast die Hälfte befürwortet das Niveau C1. Aufgrund der festgelegten Englischausbildung muss an der PH das Niveau C1 überprüft werden. Für PH-AbsolventInnen gelten die gleichen Anforderungen. Daher müssen auch sie ein anerkanntes Zertifikat (CAE) vorweisen können.

Andernfalls wird von der PH TG so schnell wie möglich ein Lehrgang entwickelt, welcher vom Niveau her dem Advanced entspricht, mit Schwerpunkt auf Didaktik und Unterricht. Der Didaktikkurs ist in diesem „Pädagogischen Advanced“ integriert.

Zudem stellt sich folgende Frage: Welches Ausbildungsniveau gilt zukünftig für die Lehrkräfte der Sekundarstufe I?

Kostenbeteiligung Kanton

Alle Mittelstufenlehrpersonen müssen das Anrecht auf diese Zusatzausbildung haben, wenn es möglich sein soll, dass beide Fremdsprachen von der Klassenlehrperson unterrichtet werden können.

Mit der vorgeschlagenen Kostenbeteiligung des Kantons können wir uns im Sinne einer Minimalforderung einverstanden erklären. Grundsätzlich sind wir aber der Meinung, dass der Kanton vollumfänglich für die Kosten der Zusatzqualifikation aufzukommen hat. Wer schon einen Teil der Englischausbildung absolviert hat, erhält dafür eine Rückvergütung.



Entlastung

Die zeitliche Entlastung im Rahmen des Berufsauftrages ist keine gute Idee, da sie nur schwer umsetzbar ist. Es stellen sich diesbezüglich diverse Fragen: In welchem Umfang kann diese zeitliche Entlastung bezogen werden? Welche Bereiche des Berufsauftrages werden entlastet? Dürfen andere Lehrpersonen belastet werden, wenn jemand eine Englischausbildung machen möchte? Wie funktioniert diese Entlastung in kleinen Schulgemeinden? Warum soll es hier anders sein als bei anderen Weiterbildungen?

Ist es dem Kanton wirklich ernst, den zeitlichen Mehraufwand abzugelten, so gibt es nur einen möglichen Weg: Eine bezahlte Pensenreduktion als Entlastung. Dies funktioniert auch in kleinen Teams.

Lehrmittel

Wir stimmen absolut damit überein, dass das Lehrmittel durchgehend sein muss. Dabei sind aber folgende Dinge zu beachten:

- In der ganzen EDK-Ost steht das gleiche Lehrmittel im Einsatz.
- Das Lehrmittel ist nicht „überladen“ und somit der Lektionenzahl angepasst!
- Das Lehrmittel ist auf den Lehrplan abgestimmt.
- Das Lehrmittel ist gut erprobt.

Lehrplan

Für eine deutliche Mehrheit ist es klar, dass der Thurgau keinen Extrazug fahren darf. In allen EDK-Ost-Kantonen soll eine einheitliche Lektionenzahl vorgegeben sein. Die Inhalte sollen harmonisiert sein, was mit dem gemeinsamen Englischlehrplan verfolgt wird. Es muss **ein** entsprechendes Lehrmittel eingesetzt werden.

Eine abweichende Lektionenzahl zu den anderen Kantonen der EDK-Ost hätte verheerende Folgen. Die verlangten Kompetenzen Ende 9. Klasse würden im Kanton Thurgau nicht erreicht. Die eidgenössisch organisierte Sekundarstufe II (Berufs- und Mittelschulen) geht von eidgenössischen Standards aus. Somit entstünde eine Lücke zwischen der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. Im Sinne der Chancengleichheit ist es nicht zu verantworten, dass angehende Mittelschülerinnen und Mittelschüler selber besorgt sein müssen, ihren Rückstand aufzuholen.

Einführung

Eine grosse Mehrheit der Mittelstufenlehrpersonen erwartet den Einbezug der betroffenen Stufen in sämtlichen Arbeitsgruppen. Entscheidend ist aber, wie stark auf die Praktiker gehört wird. Die Motivation zur Mitarbeit ist sehr gross. Hoffentlich werden wir nicht enttäuscht!

Zeitplan der Primarschule

Eine grosse Mehrheit befürwortet den vorgelegten Zeitplan für die Primarschule. Vereinzelte Stimmen meinen, dass im Zuge der Harmonisierung in der EDK Ost gemeinsam begonnen werden soll (2008). Ebenso meinen einige, es sei realistischer, erst 2010 zu beginnen (genügend Zeit für die Ausbildung und Erprobung).